Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

Nr. 28 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. — Freitag, 2. Februar — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912

Die Etatberatung im Preußischen Abgeordnetenhause.

Auch die Fortsetzung der Debatten am Mittwoch ergaben manches Moment, das auch außerhalb der schwarzweißen Grenzpfähle von Interesse war. Eine Anfrage des nationalliberalen Redners Dr. Friedberg bezüglich der Ostmarkenpolitik beantwortete der Minister des Innern v. Dallwitz sogleich mit der Versicherung, daß die Politik des „deutschnationalen Willens" energisch fortgeführt werde. Der Minister erging sich dann in den schärfsten Ausdrücken gegen die Beamten, die sozialdemokratische Stimmen abgegeben haben, und griff die sozialdemokratische Wahlagitation als Verhetzung und Lüge an. Ferner gab Herr v. Dallwitz die Erklärung ab, daß die Regierung in diesem Jahr eine Wahlrechtsvorlage nicht einbringen werde.

In einer langen Rede besprach der freikonservative Führer Frhr. v. Zedlitz Etats, und Beamtengehaltsfragen, um dann seinerseits die Reichstagswahlen zu beklagen, in denen ja allerdings die Partei des Herrn v. Zedlitz sehr schwere Verluste erlitten hat. Er war aber aufrichtig genug, die Ablehnung der Erbanfallsteuer und die Aufrechterhaltung der Liebesgabe als einen Hauptgrund des Volkszorns zu erkennen, und er forderte ein Steuerveranlagungsverfahren, das auch die Großgrundbesitzer und großen Vermögen dem Gesetz entsprechend heranzieht.

Durch eine strenge Untersuchung müsse festgestellt werden, was an den Klagen über den Großgrundbesitz berechtigt sei, und nicht länger solle die Auswahl der Beamten und — Reserveoffiziere nach Familienrücksichten geschehen. Diese Anerkennung der Beschwerden der Linken wurde dort natürlich mit lebhaften Zurufen aufgenommen. Um die allgemeine Mißstimmung gegen den Großgrundbesitz zu beschwichtigen, sei ein Fideikommißgesetz und ein Parzellierungsgesetz nötig. Die Konservativen hörten diese Rede mit Mißvergnügen an.

Zu Schluß der Beratungen bezeichnete der sozialdemokr. Abg. Hirsch in einer persönlichen Bemerkung einen der vom Minister v. Dallwitz gegen die Sozialdemokratie gerichteten Angriff als junkerliche Frechheit, wofür er zur Ordnung gerufen wurde.

Die Fortschrittliche Volkspartei im Preußischen Abgeordnetenhause.

Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei des preußischen Abgeordnetenhauses trat heute zu einer Sitzung zusammen, beriet den Etat und erledigte die Vorschläge für die Kommissionen. Als Etatsredner wurden die Abg. Gyßling und Dr. Wiemer bestimmt. Es wird abzuwarten sein, ob bei den Etatsverhandlungen von konservativer Seite die allgemeine politische Lage und die Reichstagswahlen behandelt werden, worauf es dann natürlich von fortschrittlicher Seite an der entsprechenden Erwiderung nicht fehlen wird.

Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei hat im preußischen Abgeordnetenhause folgenden wichtigen Antrag eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen:

1. Das Statistische Landesamt mit einer umfassenden Darstellung der Regelung der Arbeitsverhältnisse der im Staatsdienst beschäftigten Arbeiter (Zeit, Lohn, Ordnungen, Wohlfahrtseinrichtungen usw.) zu beauftragen;

2. schon jetzt durch allgemeine Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß a) die regelmäßig im Staatsdienst beschäftigten Arbeiter überall mindestens mit dem Lohn beginnen, der in ihrem Bezirk als Ortslohn (§ 149 Reichsversicherungsordnung) festgesetzt ist, b) nach zehnjähriger Beschäftigung die Entlassung nur aus wichtigen Gründen erfolgen darf."

Hoffentlich gelingt es, diesen sozialpolitischen Antrag, der Uebersichtlichkeit über die wirtschaftliche Lage der Staatsarbeiter schaffen und ihnen von vornherein eine Sicherung und Besserung ihrer materiellen Verhältnisse gewährleisten will, bald im Abgeordnetenhause zur Besprechung zu bringen. Man wird ja dann sehen, wie sich die Regierung und die Mehrheitsparteien zu der notwendigen Reform der Arbeiterverhältnisse stellen.

Was die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei zu dem neuen Steuergesetz anbelangt, so können darüber definitive Mitteilungen noch nicht gemacht werden, da die Fraktion über diese bedeutsame Materie erst gegen Ende der Woche verhandeln wird. Doch scheint man der Auffassung zuzuneigen, daß die Regierungsvorlage, soweit sie eine Hineinarbeitung der jetzt giltigen vorübergehenden Erhöhung der direkten Steuern in den Steuertarif und damit ihre dauernde Festlegung anbelangt, mit großer Zurückhaltung aufzunehmen sein wird. Bei den in Aussicht stehenden großen Eisenbahneinnahmen wird man es sich sehr überlegen müssen, ob eine dauernde Erhöhung des Einkommensteuertarifs überhaupt am Platze ist. Vor allen Dingen aber dürfte die Auffassung in der Partei Geltung gewinnen, daß die unteren Steuerstufen keinesfalls erhöht werden sollten. Die Zeit der Teuerung, der geringeren Kaufkraft des Geldes sollte denn auch in der Tat dringend davor warnen, die Schultern der unteren Klassen der Bevölkerung mit einer neuen Last zu belegen, wenn dies irgendwie vermieden werden kann. Die fortschrittliche Volkspartei wird gegen den Vorschlag der Regierung, die Selbstdeklaration auch bei der Vermögenssteuer einzuführen, kaum etwas einzuwenden haben; sie dürfte ihn vielmehr ihrerseits unterstützen. Wenn diese Selbsteinschätzung aber eingeführt wird, so dürfte dadurch allein schon ein stattliches Mehraufkommen an direkten Steuern zu erzielen sein, sodaß sich erst recht die Inanspruchnahme der unteren Klassen der Bevölkerung für die erhöhten Staatsausgaben erübrigen würde.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Rückgang des Adels im neuen Reichstag ist auffällig genug. Es hat Zeiten gegeben, wo der Adel fast die Hälfte der Volksvertretung ausmachte. Beispielsweise saßen im Reichstage, der 1878, nach den beiden Attentaten auf Kaiser Wilhelm I., gewählt wurde, 162 Adelige. Seitdem ging der Adel ständig zurück, doch blieb es in den beiden letzten Reichstagen bei einem Verlust von fünf oder sechs Adeligen. Diesmal ist der Rückgang auf 15 angewachsen. Es sitzen 57 Adelige im Reichstage von 1912, gegen 72 im Parlament von 1907. Von den 57 entfallen 5 auf die Linke, je zwei Nationalliberale und Fortschrittler, ein Sozialdemokrat, und 47 auf die Rechte, 22 Deutschkonservative, 5 Reichsparteiler, 11 vom Zentrum und 9 Polen. Dazu kommen noch drei Welfen und zwei Wilde vom Adel. Die Linke hat zwei Adelige weniger, die Polen ebenfalls zwei weniger, das Zentrum nach wie vor 11, die beiden konservativen Gruppen 14 weniger, die Welfen dagegen zwei mehr. In der 12. Legislaturperiode machten die Adeligen reichlich 18 Prozent aus, in der dreizehnten 14,4 Prozent.

Die Politik der Kriegervereine.

In welchem Umfange die Politik in die Kriegervereine getragen wird, beweist neuerdings ein Vorfall aus Fischhausen in Ostpreußen, über den die „Königsberger Hartungsche Zeitung" berichtet. Danach benutzte der Vorsitzende des dortigen Kriegervereins die diesjährige Geburtstagsfeier des Kaisers dazu, um in seine Festrede verletzende Ausfälle gegen die Liberalen einzuflechten. Er kam auf das starke Anschwellen der Sozialdemokratie zu reden und begründete es mit der Verhetzung des Volkes durch die Liberalen. Im ferneren Verlauf der Rede deutete er auf Repressalien hin, die man gegen Abtrünnige ergreifen würde. Während seiner mit erhobener Stimme gesprochenen Angriffe auf die Liberalen fixierte der Redner die als Mitglieder des liberalen Vereins bekannten Kriegervereinler in herausfordernder Weise, und er machte später einen als Gast anwesenden Offizier auf die Mitglieder aufmerksam, die sich während der Wahl als Liberale betätigt hatten. Der Erfolg der Rede war, daß der Saal sich bald leerte und der Vorsitzende mit seinen Gesinnungsgenossen allein blieb. — Das Verhalten der liberalen Mitglieder war das einzig richtige. Wenn die Leiter der Kriegervereine diese unpolitisch sein sollenden Organisationen zu Werkzeugen in der Hand der konservativen Partei degradieren wollen, so gehören eben liberale Männer nicht hinein.

Saccharinschmuggel.

Die elsässischen Grenzbeamten sind einem großen Saccharinschmuggel auf die Spur gekommen. Sie fingen einen Wagen ab, auf dem sich etwa 100 Kilogramm Saccharin befanden. Mehrere Verhaftungen wurden bereits vorgenommen, doch führen die Spuren der Saccharinschmuggler nach dem Badischen, so u. a. nach Freiburg i. Br.

Die Regelung der Mischlingsfrage.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf hat eine Verordnung erlassen, durch die Heiraten zwischen Eingeborenen und Weißen in den Kolonien grundsätzlich verboten werden. Eine solche Verordnung hat sich als notwendig herausgestellt, weil die Abkömmlinge von Eingeborenen und Weißen zur Degeneration geneigt sind und also eine Verschlechterung der Rasse darstellen.

Portugal.

Die Lissaboner Revolte.

In Lissabon sind Truppen aus verschiedenen Garnisonen zusammengezogen. Lissabon hat das Aussehen eines Heerlagers. Ganze Eskadronen gingen gegen den Mob vor, der sich aus Gesindel und anarchistischen Elementen zusammensetzte. Nach rechts und links wurde die Menge mit dem Säbel auseinandergetrieben, bis sie nach allen Seiten flüchtete. Aus den Fenstern wurden Bomben auf die angreifenden Truppen geworfen, die schreckliche Explosionen herbeiführten. Schließlich trieben die Soldaten die Menge in die tiefer gelegenen Stadtteile zusammen, bis die Nacht herabsank. 3000 Verhaftete wurden auf Kriegsschiffe gebracht. — Inzwischen ist die Ruhe wieder hergestellt. Patrouillen durchziehen die Straßen. Aber die Straßenbahnen haben den Verkehr wieder aufgenommen, auch die Zeitungen sollen wieder erscheinen.

Türkei.

Neue Bombenattentate in Mazedonien.

Durch die Explosion einer von Bulgaren gelegten Höllenmaschine wurden in Radovischte bei Uesküb der Polizeichef, der Kaimakam, der Gendarmeriechef und zehn andere Personen sofort getötet, acht schwer verwundet. Der Generalgouverneur hat sich mit mehreren Aerzten nach Radovischte begeben. Gerüchte sprechen davon, daß noch weitere Anschläge beabsichtigt seien.

Einem Telegramm aus Saloniki zufolge, explodierten auch in der Filiale der Bank von Saloniki in Monastir zwei Bomben, durch die ein Teil der Treppe des Bankgebäudes zerstört wurde.

Der Krieg um Tripolis.

Italienischer Kapersport.

Die Italiener machen nach wie vor das Rote Meer unsicher. Ein vernünftiger Zweck liegt nicht dabei zugrunde, denn Kriegskonterbande nach Tripolis dürfte kaum aus Arabien kommen. Es ist vielmehr lediglich der Ausdruck des Aergers über die ausbleibenden Erfolge auf dem Kriegsschauplatz und die Sucht, dafür ihre Macht gegen Wehrlose zu zeigen.

Die Revolution in China.

Der Ex-Regent und Prinz Tiching hatten am letzten Dienstag bei der Kaiserin-Witwe von China eine Audienz, und man nimmt an, daß es sich um die Frage der Abdankung des Kaisers auf Grund der von den Revolutionären gestellten Bedingungen handelt. Zu diesen zählt, daß die Mitglieder der kaiserlichen Familie ihre Titel und Begräbnisplätze behalten und sich entweder in Peking oder nach Belieben wo anders niederlassen dürfen. Die kaiserliche Familie wird alljährlich eine Pension von drei Millionen Taels (= 18 Millionen Mark) erhalten. Außerdem soll die Uebernahme der Macht so wenig wie möglich demütigend für den Thron ausfallen.

Juanschikai hat durch die Presse eine Erklärung veröffentlichen lassen, daß er mit irgendeiner Lösung sich zufrieden geben würde, die den Frieden für das Land bringt. Er selbst hege keinen Ehrgeiz mit bezug auf die Präsidentschaft und habe während der langen Verhandlungen mit keinem einzigen Worte darauf hingedeutet.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hat Juanschikai viele chinesische Truppen nach Peking beordert, wo sich gegenwärtig 11 000 Mann befinden. 10 000 Mann kaiserliche Truppen sind nach Hsiankang, nördlich von Hankau, unterwegs. Der Rest sympathisiert mit den Revolutionären.

Amerika.

Ein zehnstündiges Gefecht hat zwischen Anhängern Zapatas und Regierungstruppen stattgefunden, und zwar bei Zuernavace, 36 Meilen von der Stadt Mexiko entfernt. Die Aufständischen wurden in die Flucht geschlagen.

Der neue Reichstag.

(Fortsetzung.)

Nationalliberale

Bisher 53, künftig 47 Abgeordnete.

a. **Wiedergewählte Abgeordnete** (13):

1. Dr. **Bärwinkel**, Geh. Reg.-Rat und Landrat, für Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen.
2. **Beck**, Geh. Reg.-Rat, für Heidelberg-Mosbach in Baden.
3. Dr. **Blankenhorn**, Kommerzienrat und Weingutsbesitzer, für Lörrach-Müllheim in Baden.
4. Prinz zu **Schoenaich-Carolath**, Majoratsherr, Landrat a. D., für Guben-Lübben in Brandenburg.
5. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim**, Geh. Kommerzienrat, Großgrund- und Fabrikbesitzer, für Worms-Heppenheim im Großherz. Hessen (wild).
6. Dr. **Hoppe**, Hofbesitzer, für Stade-Bremerwörde in Hannover.

Albumblätter.

Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an. Goethe.

Ein unbeständig Herz.

Roman von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Gleichgültigkeit heuchelnd, beging er den hübschen freien Platz vor dem Hotel, und als er an dem Tische, an welchem seine Kollegen saßen, vorüber kam, mußte er sich hüten, nicht hell aufzulachen. Welch' verkehrtes Bild hatte er sich von der Dame gemacht! Er hatte nichts anderes erwartet, als daß sie eine Brille trage und die blonden Haare, die unter dem Strohhute hervordrangen, hatte er für weiße gehalten. Und nun saß da ein schönes, junges Weib, schlank und schlicht, mit hellen, klaren Augen, und einem Mund, rot wie eine Kirsche, von dem man eher das Küssen als solche ernste Worte erwarten würde. Im Stuhle lag ein Mann, der auch noch jung war, dem aber der Tod schon die Merkmale eingegraben hatte. Er atmete schwer und die Stimme war heiser, wenn er einige Worte dem Vorgelesenen beifügte.

Zu Ernst's großem Aerger hatte der Oberkellner seinen Frühstückstisch auf die entgegengesetzte Seite des Platzes bereitgestellt; so blieb Ernst nichts übrig, als unverrichteter Sache seinen Imbiß einzunehmen und sich damit zu trösten, daß das gemeinsame Mittagsmahl günstige Gelegenheit bieten würde sich vorzustellen.

Doch, er sollte nicht so lange seine Ungeduld bemeistern müssen. Er hatte sich vorgenommen, die Zeit bis zum Mahle zu benutzen, sich die nächste Umgegend anzusehen. Es war heute kein sonderlich heller Tag und die Berge sahen aus zum Greifen, so nahe rückten sie dem Auge. Der Weg führte ihn wieder an den Lesenden vorüber, doch schon, als er in die Nähe kam, hörte er krampfartiges Husten, und nachdem er nun ganz nahe war, sah er, wie sich die Dame bemühte, den Kranken, der schwer nach Atem rang, in die Höhe zu richten.

Sofort war Ernst an ihrer Seite. Mit innigem tiefen Mitgefühl leistete der Gelehrte hilfreich Hand. Mit jugendlicher Kraft richtete er die abgezehrte Gestalt in die Höhe und stützte deren Rücken mit seinem Arm. Endlich war der Anfall vorüber. Sanft bettete Ernst den Kranken, der sich alles wie ein hilfloses Kind gefallen ließ, und todmüde die Augen schloß, in seine Kissen. Die junge Dame reichte Ernst die Hand.

„Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihre Hilfe, ohne die es hätte böse endigen können. Der Wärter meines Bruders ist heute morgen nach Bozen gefahren, um allerhand zu besorgen, ich ließ ihn ruhig gehen, da in der letzten Zeit keine Anfälle mehr vorgekommen waren — nochmals besten Dank!"

„Aber bitte, bitte, das ist ja nicht dankenswert, und wenn Sie meine Gegenwart beruhigt hatte, bin ich reichlich belohnt. Doch gestatten Sie mir, daß ich mich vorstelle — Dr. Schade."

Sie verneigte sich leicht und auf den Kranken weisend: „mein Bruder Dr. Allmers und ich bin seine Schwester Ellida."

Also Bruder und Schwester! Ernst fiel ein Stein vom Herzen — doch gleich darauf ärgerte er sich über dieses törichte Gefühl — was gingen ihn diese Fremden an.

„Sie sind wohl Schwedin, gnädiges Fräulein?"

„Ja, doch wir sind seit unserer Eltern Tod in Deutschland, das heißt, wenn wir gerade nicht auf Reisen sind."

„Ist Ihr Herr Bruder sehr schwer krank?"

„Ich fürchte, sterbend. In 8 Tagen fahren wir nach Fasano oder Gardone — es wird wohl seine letzte Reise sein", flüsterte sie leise mit einem Blick nach dem Bruder, in welchem ein Meer von Liebe lag.

„Darf ich mir gestatten, mich so lange in Ihrer Nähe aufzuhalten, bis der Wärter wiederkommt, der Gedanke, es könnte nochmals solcher Anfall kommen, wäre mir schrecklich."

„Wie gut Sie sind, Doktor. Ich nehme Ihr Angebot mit Dank an, in der Fremde treten sich die Menschen näher als . . .

„Und ob wir gar so fremd einander sind, ist noch fraglich, in einem Punkte treffen wir uns und der heißt Archäologie. Als ich vorhin auf meinem Balkon droben stand, hörte ich, wie Sie Ihrem Herrn Bruder aus Littl's Handbuch und hernach aus der französischen Zeitschrift aus Athen vorlasen. Das waren mir liebe, bekannte Laute."

„Ach, das ist schön, das wird meinen Bruder freuen! Sein einziges Glück findet er noch in seiner Wissenschaft, deren Opfer er auch geworden ist.

Ernst sah Ellida bei diesen Worten fragend an.

„Ja, so ist es. Wir waren längere Zeit in Pergamon. Ulrik konnte nie mehr genug bei den Ausgrabungen stehen und da stürzte eines Tages ein Stück Mauer ein und verletzte seine Lunge schwer."

„Das ist hart . . ."

„Fünf Jahre sind es her; bisher zeigte sich das Leiden nur in Asthma, doch nun . . . aber er scheint zu erwachen — ich bitte Sie, Doktor, seien Sie heiter mit ihm, reden Sie mit ihm über sein Lieblingsthema, da lebt er auf . . ."

„Und schadet ihm solche Aufregung nicht?"

„Seine Tage sind gezählt und ich weiß, er denkt wie ich: Lieber einige schöne Stunden, als viele in Qual und Todesnot."

Und sich ihrem Bruder, der mit fragenden, scheinbar eifersüchtigen Blicken auf den Fremden sah, zuwendend, sagte sie:

„Sieh, Ulrik, ein Kollege von Dir, Dr. Schade. Da freust Du Dich wohl?"

Ein Freudestrahl leuchtete einen Moment aus des Kranken Züge. Herzlich streckte er ihm beide Hände entgegen.

„Herzlich willkommen! Ach das ist schön, so viel Glück hatte ich nicht mehr erhofft."

Ernst erzählte nun, daß er von seinem Balkon aus gehört, daß hier unten Kollegen saßen und daß er es kaum erwarten konnte, sich vorzustellen. Von der Hilfe, die er bei dem Anfall geleistet, schwieg er, wofür ihm Ellida einen dankbaren Blick zuwarf.

Zwei Regentage, die nun folgten, konnten die Freude des Trios nicht mindern. Ernst mußte von seinem Buch erzählen, ja alle Teile, die er hier ausarbeiten wollte, wurden gemeinsam besprochen, so daß er lachend erklärte, nicht mit gutem Gewissen drucken lassen zu können „von Dr. Schade", sondern zum mindesten „Dr. Schade und Comp."

Die frische, interessante und doch so fröhliche Unterhaltung schien Dr. Allmers Lebenskraft zu geben. Die langen, schlaflosen Nächte hatten ihren Schauer verloren, denn es gab stets Fragen zu überlegen und zu erörtern, die Ernst am Tage vorher angeregt und die Ulrik morgen zu beantworten versprochen hatte. Ellida atmete auf. Die furchtbare Angst, die sie seit Monaten gepeinigt, die Angst, ihren Bruder langsam, freudlos aus dem Leben scheiden sehen zu müssen, war nun dahin und wenn sie auch wußte, daß diese Tage, die ruhig und schmerzlos für den Kranken verliefen, nur den Schein von Besserung trugen, so war sie doch unendlich dankbar, daß Ernst sich so mit ganzer Seele ihrem Bruder widmete.

Und Ernst selbst war der Glücklichste dabei. Sein nervöses, überreiztes Wesen war einem stillen Behagen gewichen. Er fühlte sich in der Nähe dieser liebenswürdigen Geschwister gehoben und dachte nur mit Schrecken an eine baldige Trennung.

Endlich war auch der Nebel gewichen. Warm und wohlig schien die Sonne nieder. Ernst wollte einige kleine Touren machen. Doch merkwürdig, so oft er sich in seinem Zimmer dazu bereit machen wollte, ließ er wieder Bergschuhe und Lodenanzug am alten Platze und hatte bei den Geschwistern tausend Ausreden, warum er nun gerade heute nicht ging. Dr. Allmers lächelte dann still vor sich hin und seine Augen gingen von Ellida zu Ernst, als wollte er eine Brücke bilden, auf welcher die Liebe sachte und leise schreiten könnte.

Ein herrlicher Mittag lockte alle Gäste ins Freie. Heute abend sollte endlich das vielversprochene Erglühen des Rosengarten stattfinden; der Hotelwirt meldete es mit solch bestimmter Miene, daß man hätte glauben können, er sei Prokurist beim heiligen Petrus.

Der Postbote ging mit grinsendem Gesicht von Tisch zu Tisch, er wußte wohl, daß ihm mancher Groschen heimlich zugesteckt wurde, wenn er gerade einen längst ersehnten Brief brachte.

Auch Dr. Schade beglückte er mit einem Schreiben. Das war Maries Handschrift. Er öffnete, las und steckte es mit vergnügtem Gesicht ein.

„Wohl gute Nachrichten, Doktor, Sie sehen fröhlich aus."

„Habe auch Grund dazu. Meine Nichte Marie hat ihr Lehrerinnenexamen bestanden."

„Da ist sie wohl sehr talentvoll."

„Das eben nicht, bei der ist alles Pflichtgefühl und Fleiß und deshalb freut mich's doppelt. Eigentlich würde die Kleine am besten zur liebevollen, stillen, sorglichen Gattin passen . . . aber Du lieber Gott, ohne Vermögen ist heute nicht viel zu wollen."

„Und deshalb freue ich mich für meine Mitschwestern, daß heutzutage wohl jeder irgend ein Beruf zur Verfügung steht und sie nicht wie früher in den Familien für warmes Essen Dienste leisten müssen, die andere nicht tun wollen und wofür sie niemals Dank ernten."

„Ich bin nicht für die Frauenemanzipation."

„Weil das Wort einen häßlichen Beigeschmack hat. Hier handelt es sich nur um die Existenzberechtigung. Die Frauenbewegung — ich ziehe diese Benennung vor — ist aus verschiedenen triftigen Gründen entstanden, erstens Ueberschuß der Frauen, zweitens Ehescheu der Männer, drittens steigende Entbehrlichkeit der Frauenhände im Hause — denken Sie nur an all die kleinen Apparate, welche in der Küche arbeiten — viertens steigender Durst der Frauen nach geistigem Leben und Bildung und endlich der große Bedarf an weiblichen Kräften, sei es in Fabriken oder sonstigen Geschäften."

„Bravo, Fräulein Ellida, das haben Sie meisterhaft gesagt und mich damit beinahe vom Nutzen der Frauenbewegung überzeugt."

„Spotten Sie nur, Doktor! Und übrigens ist diese Weisheit nicht von mir, sondern sogar von einem katholischen Pfarrer, der einen sehr schönen Vortrag darüber hielt. Wenn ich denke, ich hätte keine Arbeit . . . ."

(Fortsetzung folgt.)

7. Dr. **Junck**, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, für Leipzig Stadt im Königr. Sachsen.
8. **Kleye**, Hofbesitzer, für Helmstedt-Wolfenbüttel in Braunschweig.
9. **Dr. Paasche**, Geh. Reg.-Rat und Professor, für Kreuznach-Simmern im Rheinland.
10. **Schwabach**, Geh. Regierungsrat a. D., für Memel-Heydekrug in Ostpreußen.
11. Dr. **Semler**, Rechtsanwalt, für Aurich-Wittmund in Hannover.
12. **Sieg**, Rittergutsbesitzer, für Graudenz-Strasburg in Westpreußen.
13. Dr. **Thoma**, Rechtsanwalt, für Lindau-Immenstadt in Bayern.

b. **Neue Abgeordnete von wieder eroberten Wahlkreisen** (8):

14. **Bassermann**, Stadtrat und Rechtsanwalt, für Saarbrücken im Rheinland (bisher Geh. Justizrat, Rechtsanwalt Boltz). Bassermann gehörte dem vorigen Reichstage als Vertreter von Rotenburg-Hoyerswerda in Schlesien an.
15. **Hepp**, Landwirt, für Weilburg-Limburg-Diez in Hessen-Nassau (bisher Amtsrat Buchsieb).
16. **List**, Rechtsanwalt, für Eßlingen-Kirchheim in Württemberg (bisher Professor Wetzel).
17. **Meyer**, Rechtsanwalt, für Celle-Peine-Gifhorn in Hannover (bisher Lederfabrikant Kommerzienrat Wehl).
18. **Meyer**, Pastor, für Halle-Herford in Westfalen (bisher Gymnasialprofessor Dr. Contze).
19. Dr. **Ortmann**, Gymnasialprofessor, für Liebenwerda-Torgau in Prov. Sachsen (bisher Bürgermeister Wilde).
20. **Schiffer**, Oberverwaltungsgerichtsrat, für Wolmirstedt-Neuhaldensleben in Prov. Sachsen (bisher Gutsbesitzer Fehlhauer).
21. **Schlee**, Justizrat, für Thorn-Kulm-Briesen in Westpreußen (bisher Reichsbankdirektor Ortel).

c. **Abgeordnete von neu eroberten Wahlkreisen** (26):

22. **Bachmaier**, Oekonomierat (bayer. Bauernbund), für Pfarrkirchen in Bayern (bisher Gutsbesitzer Mayer, Zentrum).
23. **Bartling**, Kommerzienrat und Fabrikbesitzer, für Wiesbaden-Rheingau in Hessen-Nassau (bisher Buchhalter Lehmann, Soz.).
24. Dr. **Becker**, Arzt (wild), für Alzey-Bingen im Großherz. Hessen (bisher Stadtrechner Uebel, Zentrum).
25. Dr. **Boeltger**, Schriftsteller, für Duisburg-Mülheim im Rheinland (bisher Privatbeamter Hengsbach, soz.).
26. Dr. **Bollert**, Rechtsanwalt, für Frankfurt a. O.-Lebus in Brandenburg (bisher Schuhmachermeister Faber, soz.).
27. Dr. **van Calker**, Universitätsprofessor, für Landau-Neustadt in bayer. Pfalz (bisher Privatier Huber, soz.).
28. **Götting**, Justizrat, für Goslar-Zellerfeld-Herzberg in Hannover (bisher Amtsgerichtsrat Kölle, Wirtschaftl. Vgg.).
29. **Heck**, Landwirtschaftslehrer, für Alsfeld-Lauterbach im Großherz. Hessen (bisher Kunstmaler Binderwald, Wirtsch. Vgg.).
30. **Heckmann**, Bergmann, für Bochum-Gelsenkirchen in Westfalen (bisher Gewerkschaftsbeamter Hue, soz.).
31. **Held**, Lotteriekollekteur (wild), für Verden-Syke-Hoya in Hannover (bisher Rittergutsbesitzer v. Dammenberg, Welfe).
32. **Hesstermann**, Schloßgutsbesitzer (lib. Bauernbd.), für Fritzlar-Homberg-Ziegenhain in Hessen-Nassau (bisher Oberleutnant a. D. Liebermann v. Sonnenberg, Wirtsch. Vgg.)
33. **Ickler**, Bahnschlosser, für Göttingen-Münden-Duderstadt in Hannover (bisher Rittergutsbesitzer Götz v. Olenhausen, Welfe).
34. **Keinath**, Fabrikbesitzer, für Böblingen-Leonberg in Württemberg (bisher Rechtsanwalt Roth, Wirtsch. Vgg.).
35. **Kölsch**, Kaufmann und Stadtrat, für Kehl-Offenburg in Baden (bisher Landwirt Schüler, Ztr.).
36. **Laser**, Bürgermeister, für Lötzen-Angerburg in Ostpreußen (bisher Generallandschaftsdirektor und Rittergutsbesitzer v. Staudy, kons.).
37. **Lützel**, Bäckermeister, für Zweibrücken-Pirmasens in bayer. Pfalz (bisher Schreinermeister Göring, Zentrum).
38. **Marquart**, Handlungsgehilfen-Verbandsvorsteher, für Eisenach-Dermbach in Sachsen-Weimar (bisher Parteisekretär Leber, soz.).
39. Dr. **Quarck**, Regierungsrat, für Koburg im Herz. Sachsen-Koburg-Gotha (bisher Redakteur Zietsch, soz.)
40. Frhr. **v. Richthofen**, Legationsrat, für Neuhaus-Geestemünde-Otterndorf in Hannover (bisher Direktor des Bundes d. Landw. Dr. Hahn, kons.).
41. **Roland-Lücke**, Bankdirektor a. D. und Gutsbes., für Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz (bisher Domänenpächter Nauck, Reichsp.).
42. **Schulenburg**, Kaufmann, für Hamm-Soest in Westfalen (bisher Verbandsvorsitzender Wiedeberg, Zentrum).
43. **Stöve**, Generaldirektor, für Osnabrück-Bersenbrück in Hannover (bisher Rechtsanwalt Dr. Bitter, Zentrum).
44. Dr. **Strack**, Landgerichtsrat, für Friedberg-Büdingen im Großherz. Hessen (bisher Parteisekretär Busold, soz.).
45. **Wamhoff**, Hofbesitzer, für Sangerhausen-Eckartsberga in Prov. Sachsen (bisher Freigutsbesitzer Scherre, Reichsp.).
46. **Wittum**, Fabrikbesitzer, für Pforzheim-Durlach in Baden (bisher Redakteur Eichhorn, soz.).
47. **Zimmermann**, Kommerzienrat, für Schwerin-Wismar in Mecklenburg (bisher Regierungsrat Dr. Dröscher, kons.).

d. **Verloren gegangene Wahlkreise** (32):

an die **Konservativen:**

1. Oletzko-Lyck-Johannisburg in Ostpreußen (bisher Gutsbesitzer Kochan),
2. Stendal-Osterburg in Prov. Sachsen (bisher Generalsekretär Fuhrmann),
3. Forchheim-Kulmbach in Bayern (bisher Oekonomierat, Mühlen- und Gutsbesitzer Reuner);

an die **Reichspartei:**

4. Rothenburg-Hoyerswerda in Schlesien (bisher Rechtsanwalt Bassermann, der aber in Saarbrücken im Rheinland wiedergewählt ist):

an die **Wirtschaftliche Vereinigung:**

5. Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf in Westfalen (bisher Berghauptmann Vogel)
6. Marburg-Frankenberg-Kirchhain in Hessen-Nassau (bisher Syndikus des Dt. Bauernbundes Dr. Böhme);

an das **Zentrum:**

7. Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim im Rheinland (bisher Generalleutnant z. D. v. Schubert)
8. Konstanz-Ueberlingen in Baden (bisher Gärtnereibesitzer Schmidt);

an die **Welfen:**

9. Celle-Diepholz in Hannover (bisher Hofbesitzer Wachhorst de Wente)
10. Neustadt a. R.-Nienburg-Stolzenau in Hannover (bisher Stabsarzt a. D. Dr. Arning)
11. Lüneburg-Winsen in Hannover (bisher Senator Sievers);

an die **Fortschrittliche Volkspartei:**

12. Flensburg-Apenrade in Schleswig-Holstein (bisher Hof- und Mühlenbesitzer Wommelsdorff)
13. Ditmarschen-Steinburg in Schleswig-Holstein (bisher Amtsgerichtsrat Dr. Görck)
14. München I in Bayern (bisher Magistratsrat Wölzl);

an die **Sozialdemokratie:**

15. Brandenburg-Westhavelland in Brandenburg (bisher Prof. Dr. Görcke)
16. Sorau-Forst in Brandenburg (bisher Kommerzienrat und Handelskammerpräsident Bahn)
17. Halberstadt-Wernigerode in Prov. Sachsen (bisher Oekonomierat, Rittergutsbesitzer Rimpau)
18. Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück in Prov. Sachsen (bisher Landgerichtsrat Hagemann)
19. Hameln-Springe in Hannover (bisher Fabrikbesitzer Hausmann)
20. Einbeck-Northeim in Hannover (bisher Senator Findel)
21. Bayreuth in Bayern (bisher Oekonomierat,, Prof. Hagen)
22. Löbau-Ebersbach im Königr. Sachsen (bisher Bankdirektor Dr. Weber)
23. Dresden-Altstadt im Königr. Sachsen (bisher Landgerichtsdirektor Dr. Heinze)
24. Döbeln-Roßwein im Königr. Sachsen (bisher Direktor des evangelischen Bundes, Lic. Everling)
25. Annaberg-Eibenstock im Königr. Sachsen (bisher Syndikus Dr. Strejemann)
26. Reichenbach-Auerbach im Königr. Sachsen (bisher Fabrikbesitzer Stadtrat Merkel)
27. Darmstadt-Großgerau im Großh. Hessen (bisher Rechtsanwalt Dr. Ojann)
28. Bensheim-Erbach im Großherz. Hessen (bisher Geh. Reg.-Rat Haas)
29. Rostock-Doberan in Mecklenburg (bisher Ratssyndikus Linck)
30. Bernburg-Köthen in Anhalt (bisher Geh. Kommissionsrat Trautmann)
31. Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt (bisher Kommerzienrat Müller)
32. Fürstentum Reuß jüngere Linie (bisher Landrat Horn).

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Die Perücke ist eines der ältesten Verschönerungsmittel der Menschheit. Schon im Altertum — bei Aegyptern und Juden, Assyrern und Chaldäern, Medern und Persern, Griechen und Römern bediente man sich fremder Haare, um den Mangel an natürlicher Behaarung zu verbergen. Später nahm die Verbreitung dieses Kosmetikums aber überhand, da man es als Schmuck gebrauchte, so daß bereits Kaiser Justinian (527 bis 565) sich genötigt sah, ein Verbot gegen das übermäßige Tragen von fremdem oder falschem Haar zu erlassen. Und nun gar die „falschen Behauptungen" im 17. Jahrhundert, dem Zeitalter Ludwigs XIV. und des Großen Kurfürsten! Damals trug alles Perücken in Europa: arm und reich, groß und klein, bei Hofe wie im Volke, Männer, Frauen und Kinder. In allen Formen und Anwendungen konnte man diese Haarungeheuer sehen. Es gab große und kleine, runde und lange, Reise-, Haus-, Besuchs- und Staatsperücken. Eine geradezu raffinierte Methode hatte Fürst Kaunitz, der Preußenfresser, ersonnen, um trotz starker Kahlköpfigkeit den Anschein einer schönen eigenen Lockenpracht zu erwecken, sobald er zu Hofe ging. Für jeden Tag im Monat besaß dieser Staatsmann Maria Theresius einen Haaraufsatz. Am ersten bedeckte kurzes Haar den Diplomatenschädel, Haarwald Nr. 2 war schon etwas weiter gediehen und so fort in Nachahmung des natürlichen Wachstums, bis am Ultimo der Hauptschmuck in stattlicher Länge prangte. Mit dem neuen Monat begann das Spiel dann wieder von vorn. . . . . Auch in der Geschichte hat die parruca einmal eine Rolle gespielt: Der britische Admiral Boscawen, bekannt durch seinen Sieg bei Lagos an der portugiesischen Küste, wo er im Jahre 1759 die französische Mittelmeerflotte zum größten Teil vernichtete, war im Laufe der Schlacht gezwungen, auf schwankem Boote von seinem Admiralschiff nach einem anderen Kriegsschiff zu fahren. Unterwegs schlug eine Kugel ein gefährliches Leck in die Wandung. Schnell entschlossen, riß der Seemann seine Perücke vom Kopfe, verstopfte das Loch und rettete so Leben und Schlacht.

Das Jägerrecht. Schon in der ältesten Zeit kannte man den Glauben an eine „wilde Jagd", an den im Sturmgetose der Herbstnächte oder besonders bestimmter Losnächte mit seiner kläffenden Meute durch die Lüfte ziehenden „wilden Jäger", der auch „toller Jäger" oder „wild Gejaid" genannt wird. Dieser „wilde Jäger" ist natürlich die ruhelose Seele eines vornehmen Mannes, der seine Jagdpassion so wenig zügeln konnte, daß er selbst Sonntags jagte, — dafür muß er nun jagen, ohne Ruhe und Rast, bis zum jüngsten Tage. Dem „wilden Jäger" mag niemand im Walde begegnen, denn es ist nicht damit genug, daß den einsamen Wanderer ein furchtbarer Schrecken überfällt — nein, er muß sich dem wütenden Heere anschließen und einen vollen Tag mit herumziehen. Bekanntlich war, nach der Sage, auch der heilige St. Hubertus nahe daran, der „wilden Jagd" zu verfallen, aber er bekehrte sich, als ihm ein Hirsch mit flammendem Kreuz zwischen dem Geweih im Waldesdunkel erschien und eine Stimme ihm zurief: „Wenn du den Sonntag nicht heiligst und dich nicht zum Herrn bekehrst, so wirst du bald zur Hölle fahren." Hubertus ging darauf in sich, jagte Sonntags nicht mehr und wurde seither der Schutzheilige der Jäger und der Jagd. In früherer Zeit war es üblich, einen Teil der Jagdbeute des St. Hubertustages im Kloster St. Hubertus abzuliefern, ein vorkirchlicher Brauch, den Hubertus selbst eingeführt haben soll. Er fand nämlich bei seinen Versuchen, das im Ardennenwald hausende wilde Jägervolk zum christlichen Glauben zu bekehren, dort den Brauch vor, daß man der Göttin des Waldes, als Herrin des Wildes, einen Teil der Jagdbeute opferte. Hubertus änderte diese heidnische Sitte insofern, als er das Volk veranlaßte, diese Jagdspenden den Armen einer bestimmten Partei zuzuwenden. Später wurde sein Kloster zur Annahme dieser Gaben ausersehen. Es war zunächst nicht üblich, Wildpret gegen Bezahlung oder auch nur im Tausch abzugeben. Als der Wald noch keinen Einzelbesitzer hatte, sondern jeder freigeborene Mann darin jagen konnte, gehörte auch diesem das erlegte Wild. Als dann, unter der Regierung Kaiser Karls des Großen, Bannforste eingeführt wurden, nach denen der Wald Besitz einer einzelnen Gemeinde, eines Fürsten oder eines anderen Herrn wurde, gehörte das erlegte Wild dem Eigentümer des Waldes, nicht dem Schützen. Letzterer hatte allerdings Ansprüche an das „Innere" des erlegten Tieres, also an Leber, Herz, Lunge. Man hört derartige Wildteile noch heute vielfach mit dem Wort „Jägerrecht" bezeichnen, und es ist noch üblich, daß diese Innereien dem Jäger, der das vom Herrn erlegte Wild auswaidet, überlassen werden. Schenkte doch Kaiser Karl einem Kloster die Jagd in dem benachbarten Walde mit der Bedingung, daß nicht die Mönche, sondern nur die Dienstmannen des Klosters jagen durften, damit die geistlichen Herren Wildpret für ihre Tafel und zur Labung ihrer Kranken, Leder zum Einbinden ihrer Bücher und zur Anfertigung von Handschuhen, Gürteln und Sandalen erhielten.

Der streitbare Pfarrer von Corvey. Recht unerquickliche seelsorgerische Verhältnisse scheinen in der alten Reichsabtei Corvey an der Weser zu herrschen, die zu verschiedenen Klagen gegen den amtierenden katholischen Geistlichen Dr. Hille vor dem Schöffengericht Höxter geführt haben. Das heutige Schloß Corvey samt den dazu gehörigen Gütern ist Eigentum des Herzogs von Ratibor und wird von dem Kammerrat Hannemann verwaltet. Der Herzog, der das Patronatsrecht ausübt, berief vor nunmehr drei Jahren Dr. Hille als Schloßpfarrer. Dieser vermochte nicht, sich in ein gutes Verhältnis zu seinen Pfarrkindern zu setzen, wohl weil er etwas zu scharf vorging. Mit dem Kammerrat Hannemann kam er dadurch in Differenzen, daß er ohne Zustimmung und Befragung des Herzogs wertvolle Kirchengegenstände verkaufte, für die dann moderner Ersatz angeschafft werden mußte. Hannemann glaubte dadurch die Interessen des Herzogs geschädigt und gab dieser Meinung verschiedentlich Ausdruck. Demgegenüber stellte sich Dr. Hille wieder auf den Standpunkt, daß in seiner Kirche ihm niemand etwas hineinzureden habe, auch nicht der Herzog. De Verhältnisse spitzten sich schließlich so zu, daß der eigene Küster des Geistlichen, Franz Risse, ein Mitglied des Kirchenvorstandes Rode und Kammerrat Hannemann Privatbeleidigungsklagen gegen Dr. Hille anstrengten. Der Küster Risse will von dem Geistlichen in der Kirche selbst schwer beleidigt worden sein. U. a. behauptet der Küster, daß Dr. Hille ihm in der Kirche Ohrfeigen angeboten habe. Auch habe er ihm den Rat gegeben, sich schleunigst nach einer anderen Stelle umzusehen, wenn er sich seiner geistlichen Behörde nicht unterordnen wolle. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Klage Rodes auf Vorgängen basiert sei, die bereits verjährt sind. Die Beleidigungsklage des Küsters Risse wurde abgesetzt und auf einen späteren Termin vertagt. In der Klage des Kammerrats Hannemann wurde dem Beklagten der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt, worauf Freisprechung erfolgte.

Zum Stande der Polarforschung. Der bekannte Polarforscher Professor Otto von Nordenskjöld, der sich gegenwärtig auf Einladung einer Reihe wissenschaftlicher Vereine auf einer Vortragstournee durch Deutschland befindet, hat auf der Durchreise einem Mitarbeiter der „Deutschen Journalpost" eine Unterredung gewährt und sich in interessanter Weise über verschiedene Einzelheiten der Polarforschung geäußert. Otto von Nordenskjöld, ein Neffe des berühmten Entdeckers der Nordostpassage, ist ein Mann von etwa 40 Jahren, dem man die jahrelangen Strapazen in der Antarktis nicht ansieht. Seine Führung der schwedischen Südpolarexpedition in den Jahren 1901 bis 1903 hat ihn mit einem Schlage in die vorderste Reihe der Polarforscher gestellt. Aus seinen Mitteilungen geben wir folgendes wieder: Gegenwärtig sind nicht weniger als fünf Expeditionen nach dem Südpol unterwegs. Schon vor einigen Jahren hatten die Japaner eine Expedition nach dem Südpol ausgesandt, die aber wegen mangelnder Ausrüstung kläglich scheiterte. Jetzt ist wieder eine neue japanische Expedition unterwegs, der aber auch nicht viel Erfolge beschieden sein dürfte, denn die Japaner sind auf dem Gebiete der Polarforschung noch zu wenig erfahren, ihr Unternehmen stellt sich mehr als ein Experiment dar. Eine zweite Expedition hat Australien ausgerüstet. Sie ist gut vorbereitet und steht unter der Leitung eines Vertreters von Shakkleton. Größere Erwartungen darf man an die drei übrigen Unternehmungen knüpfen, die deutsche Expedition unter dem Oberleutnant Filchner, die englische unter Scott und die norwegische unter Amundsen. Diese Expeditionen sind sämtlich gut organisiert und mit vorzüglicher Ausrüstung versehen. Letzterer ist inzwischen im geheimen abgefahren, wahrscheinlich, um Scott vorzukommen. Filchners Absicht ist in erster Linie die, geographische Entdeckungen zu machen, die Erreichung des Südpols kommt bei ihm erst in zweiter Reihe in Betracht. Eine Möglichkeit, mit Luftschiffen die Pols zu erreichen, ist vorhanden; ob das Experiment freilich bei dem gegenwärtigen Stande der Technik glücken wird, erscheint zum mindesten nicht sicher. Die Schwierigkeiten sind beim Südpol größer als beim Nordpol. Hinsichtlich des letzteren liegt wieder die Kunst darin, erst einmal hinzukommen; die Rückfahrt würde sich relativ leichter gestalten, da die vom Nordpol abwehenden Winde in der Mehrzahl sind. Haupterfordernisse, um bei einer Polarfahrt gute Resultate zu erzielen, sind gute Eisverhältnisse und eine Portion Glück. Am Nordpol findet sich, wie Nansen festgestellt hat, Treibeis bei einer Tiefe von 3000 Metern, während sich am Südpol ein antarktischer Kontinent bis zu 3000 Metern Höhe erhebt. Die beiden großen Vulkane, Erebus und Terror, die bereits Cook entdeckte, sind noch in voller Tätigkeit, noch Shakkleton und Scott haben ihre Feuer Feuersäulen gesehen. Der in der letzten Zeit vielgenannte Amerikaner Cook, der Namensvetter des berühmten Engländer, ist ein etwas phantastischer Herr, er nimmt die Sache nicht genau, wie man zu sagen pflegt, daß er aber mit Absicht schwindelt, ist wohl ausgeschlossen. Im übrigen hat er ja Photographien mitgebracht, an Hand deren man seine Behauptungen wird nachprüfen können. Peary ist ein ernsthaft zu nehmender Forscher, dem große Mittel zur Seite stehen. Das Meer um den Südpol ist sehr reich an Walen, namentlich an Finwalen. Nachdem sich die Engländer von dem Fang mehr und mehr zurückgezogen haben, ist er, im wesentlichen veranlaßt durch die schwedische Expedition, von schwedischen und norwegischen Dampfern wieder aufgenommen worden. Der Fang wird direkt vom Dampfer aus betrieben, im letzten Jahre belief sich der Wert des Fanges auf etwa 30 Millionen ℳ. — Ueber seine weiteren Pläne wollte sich Nordenskjöld nicht weiter auslassen, er deutete nur an, daß er seine Forschertätigkeit noch nicht für abgeschlossen halte.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Das Präsidium im Reichstag.

Berlin, 2. Febr. Wie die „Morgenpost" aus guter Quelle hört, hat Herr von Kröcher, der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, in Anwesenheit hervorragender Parteiführer der früheren Mehrheit erklärt, die Wahl des Grafen von Schwerin-Löwitz zum Präsidenten des neuen Reichstages sei gesichert.

Oesterreichisch-russische Annäherung.

Berlin, 2. Febr. Das „Berliner Tageblatt" gibt folgende aus Wien stammende Nachricht mit allem Vorbehalt wieder: In politischen Kreisen verlautet, daß Erzherzog Franz Ferdinand gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin Besprechungen politischer Natur gehabt habe, in denen die Notwendigkeit einer Annäherung Oesterreich-Ungarns an Rußland zur Sprache kam. Veranlassung seien die Vorgänge auf dem Balkan. Der österreichische Thronfolger sei seit jeher Anhänger eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Rußland gewesen und werde in dieser Ansicht durch seinen militärischen Ratgeber gestärkt, die für ein gemeinsames Vorgehen der Monarchie mit dem Zarenreiche eintrete.

Bewegung der Kohlenarbeiter.

Berlin, 2. Febr. Gestern fand hier eine Vertrauensmännerversammlung der Berliner Kohlenarbeiter statt, um über den Stand der Lohnbewegung zu beraten. Das Resultat ist, daß bis auf weiteres der drohende Streik vermieden wird.

Demission des serbischen Ministeriums.

Belgrad, 2. Febr. Das Ministerium Milowanowitsch hat demissioniert. In dem Demissionsschreiben an den König wird betont, daß die Regierung mit der Skuptschina nicht arbeiten könne, da sie die nötige Majorität nicht besitze. Dem König wird vorgeschlagen, die Skuptschina aufzulösen und neue Wahlen vorzunehmen. Der König hat die Demission noch nicht angenommen. Wahrscheinlich wird eine Koalitionsregierung ernannt, die dann die Neuwahlen leitet.

Bombenwerfen aus Aeroplanen.

Tobruk, 2. Febr. Gestern früh stieg der Pilotiker Rossi in seinem Farmanapparat mit Hauptmann Montu als Passagier auf; sie flogen über das ausgedehnte Lager der Feinde und warfen mit gutem Erfolg Bomben hinab. Der Aeroplan wurde von den Feinden beschossen; vier Geschosse trafen. Hauptmann Montu wurde leicht verletzt.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 2. Febr. **(Bielefelder Stadttheater.)** Sonntagnachmittag ist eine nochmalige Aufführung des Märchens „Prinzessin Herzlieb"; es ist dies bereits die 17. Aufführung, wohl der beste Beweis für den außerordentlichen Erfolg. Es gelten wieder die volkstümlichen, ganz kleinen Preise, bei denen selbst die teuersten Plätze nur 1 ℳ bezw. 1,30 ℳ kosten, so auch der weniger bemittelte seinen Kindern diese Freude bereiten kann.

Salzuflen. Der **Salzhof-Ankauf** dürfte nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Schon seit längerer Zeit hat sich die Rentkammer in der Sache an den Magistrat gewandt, und nach Erledigung einiger wichtiger Einzelfragen ist jetzt den Stadtverordneten eine Vorlage darüber zugegangen. Der Ankauf des Salzhofs entspricht einem allgemeinen Wunsch. Es liegt auch durchaus im allgemeinen Interesse, da innerhalb der Stadt endlich einmal die verbessernde und verschönernde Hand angelegt werden kann.

Salzuflen. Freche Schwindlerin. Der traurige Vorfall in Schötmar diente vorgestern einer Frauensperson zu einem groß angelegten Schwindlertrick. Vormittags gegen 10 Uhr erschien vor dem Geschäftseingang eines Kaufmanns in der Alleestraße ein etwa 20jähriges Mädchen und wünschte den Inhaber in einer wichtigen und dringenden Angelegenheit zu sprechen. Dieser kam nun der Aufforderung nach und sah vor sich eine in Trauerkleidung gehüllte und mit einem schwarzen Kopftuch versehene Frauensperson, die vorgab, die Schwester des Zieglers Husemann in Schötmar zu sein. Sie komme im Auftrag ihres Bruders mit der Bitte, ihm 30 ℳ zu leihen. Er befinde sich in großer Bedrängnis, da durch die Ueberführung seiner schwer verletzten Frau ins Landkrankenhaus zu Detmold ihm große Unkosten entständen. Der Geschäftsinhaber hatte ein mitempfindendes Herz und war bereit, helfend einzugreifen. Er bemerkte denn auch, daß er den Betrag zur Verfügung stellen werde; Husemann solle selbst das Geld abholen. Dem betr. Geschäftsmann waren nämlich Bedenken aufgestiegen, darüber nämlich, ob das Mädchen auch wirklich eine Schwester des Husemann sei. Seine direkte Frage, ob die gemachten Angaben auch der Wirklichkeit entsprächen, wurde von dem Mädchen mehrfach bejaht. Trotzdem verstärkten sich seine Verdachtsgründe, als er in dem Mädchen eine Person zu erkennen glaubte, die schon mehrfach durch Schwindeleien die Geschäftsleute geschädigt hätte. Er sagte ihr auf den Kopf zu, die Kriegermeier aus Werl zu sein, was sie aber mit großer Hartnäckigkeit bestritt. Nun wurde telephonisch die Polizei verständigt, und mit einem Schlage war ihre stolze, selbstbewußte Haltung verschwunden. Sie gab nun zu, die Erkannte zu sein und bat um Verzeihung. Der inzwischen erschienene Polizeibeamte nahm sich aber ihrer an und brachte sie nach dem Polizeibureau, wo der Vorfall zu Protokoll genommen wurde. Sie wollte das Geld zur Fahrt in ihre jetzige Stellung verwenden. — Es wäre interessant, zu erfahren, ob die K. auch bei anderen Geschäftsleuten das gleiche Schwindelmanöver versucht hat. — Die K. ist eine schon mehrfach vorbestrafte Person.

Lage. Ein Degenduell wurde gestern morgen auf dem Berge zwischen zwei Schülern des hiesigen technischen Instituts ausgefochten. Bei der Mensur erhielt der eine schwere Verletzungen an der Brust, während der andere mit einer leichten Verwundung im Gesichte davon kam. Die beiden jungen Leute verdienen auch noch von seiten ihrer Eltern einen tüchtigen Denkzettel, damit dieselben in Zukunft nicht wieder ein so leichtsinniges Spiel mit ihrem Leben treiben.

Blankenburg, 1. Febr. Aus Anlaß seines 100. Geburtstages sind gestern dem Kreisdirektor a. D. Lerche viele Ehrungen zuteil geworden. Der Kreis Gandersheim, an dessen Spitze Kreisdirektor Lerche über ein Menschenalter gestanden hat, ließ dem Hundertjährigen eine prachtvolle in Leder gearbeitete Mappe mit photographischen Ansichten von Ortschaften usw. aus dem Kreise Gandersheim überreichen. Groß und kaum übersehbar war die Zahl der eingegangenen brieflichen und telegraphischen Glückwünsche, Blumenspenden usw. Unter den Gratulanten, die Kreisdirektor Lerche persönlich in Anwesenheit seiner Neffen, des Staatsministers a. D. v. Otto und des Generalleutnants z. D. v. Otto, empfing, befand sich auch Staatsminister Hartwieg, der ein Handschreiben des Herzog-Regenten überbrachte.

Warburg, 1. Febr. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich Dienstagabend zwischen Hohenwepel und Lütgenedor. Das Automobil eines Herrn Liebbertz aus Krefeld, das von diesem selbst gesteuert wurde, geriet auf der glatten Eisfläche ins Schlundern und rannte gegen einen Baum, wobei die vier Insassen herausgeschleudert wurden. Der Führer des Wagens, Libbertz, sowie Bürgermeister Funke aus Borgentreich erlitten schwere Schädelbrüche und wurden besinnungslos ins Warburger Krankenhaus eingeliefert, doch ist zu hoffen, daß beide mit dem Leben davon kommen. Ein anderer Insasse dagegen, der Kaplan Heidemann aus Borgentreich, war sofort tot. Der vierte Insasse, Dr. Micheld aus Cassel, wurde nur leicht verletzt und konnte als erster Hilfe aus Hohenwepel herbeiholen. Die Leiche des Kaplans Heidemann wurde sofort mittels Wagen nach Borgentreich gebracht.

Cassel, 1. Febr. Infolge eines Fehltritts stürzte der Bahnschaffner Biernau auf der Strecke nach Thüringen bei der Eisenbahnstation Gerstungen in den dicht neben dem Geleise vorbeifließenden Werrafluß und ertrank. Die Leiche des Verunglückten konnte geborgen werden.

Cassel, 1. Febr. Der bisherige Polizeidirektor Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels in Cassel wurde gleichzeitig mit der bereits gemeldeten Erhebung der Casseler Polizeiverwaltung zum Polizeipräsidium zum Polizeipräsident mit dem Range eines Oberregierungsrats ernannt.

Cassel, 1. Febr. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der Weserstraße. Der 12jährige Schüler König stand dort vor der Voigt'schen Mühle und wartete auf seine Geschwister. Plötzlich kam ein Rollfuhrwerk dahergefahren. Die beiden Hinterräder des Wagens flogen infolge des schlüpfrigen Wetters nach der Seite, was der kleine König nicht bemerkte und im nächsten Augenblick schon bekam der Junge einen heftigen Stoß von dem Wagen, der kurze Zeit darauf seinen Tod herbeiführte.

Oldenburg, 1. Febr. Ihr 550jähriges Jubiläum feierte heute die hiesige Bäckerinnung durch eine Veranstaltung in der Union. U. a. wurde ein Festspiel mit fünf lebenden Bildern aus der Geschichte der Innung und des Bäckerhandwerks aufgeführt.

Oldenburg, 1. Febr. Der Kaufmann Noack jagte sich gestern auf dem Wege zur Wache, wohin ihn ein Schutzmann bringen wollte, plötzlich eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Noack, der nach längerer Gefängnisstrafe bei einem hiesigen Geistlichen in Stellung war, hatte nach geraumer Zeit guter Führung dem Pastor eine Summe Geldes durch Einbruch entwendet. Auch soll er sich in einer Wirtschaft Veruntreuungen haben zuschulden kommen lassen.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 2. Februar.

— **Neue Telegraphenstation in den Kolonien.** In Kuis in Deutsch-Südwestafrika ist am 22. Januar eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Kuis liegt an der Eisenbahn Windhuk-Keetmannshoop, südlich von Kub. Die Wortgebühr für Telegramme nach Kuis ist dieselbe wie nach Windhuk. Sie beträgt gegenwärtig 2,75 ℳ.

— X. **Veteranenreise nach Frankreich zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71.** Die 10. Veteranenreise nach Paris-Orléans-Sedan-Metz zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870-71 findet vom 10. bis 23. Mai d. J. statt und sind Kameraden und Kampfgenossen zur Beteiligung an derselben herzlichst eingeladen. Besucht werden außer einem 6tägigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Artenay, Poupry, Lumeau, Loigny, Château-Goury, Beauvilliers, Beaugency, Cravant, Beaumont, Villechaumont, Ormes, Coulmiers, Blois, Tours, Le Mans, Balan, Bazeilles, Daigny, Illy, Floing, Donchery, Bellevue, Mars-la-Tour, Vionville, Flavigny, Rezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Berneville, St. Privat la Montagne, Amanweiler. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere, sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

— **Wegen Anstiftung zur Beleidigung** hat das Landgericht Bielefeld am 22. Juli v. Js. den Heizer Heinrich Schneidereit und einen gewissen Stecklin wegen Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Friedrich hat einen Monat Gefängnis erhalten. Letzterer hatte auf einem Maskenfest den Pastor B. lächerlich gemacht, indem er im Pfarrtalar auf dem Rücken ein Plakat trug, dessen Inhalt auf Maßnahmen des Pastors in spöttischer Weise hinzielte. Das Gericht hat hierin nicht eine Verhöhnung der Kirche, sondern eine Beleidigung des Pastors erblickt. Gegen das Urteil hatten Schneidereit und Stecklin Revision eingelegt, die nunmehr vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. Nach der Ansicht des Reichsgerichts wäre höchstens zu beanstanden gewesen, daß die beiden erst als Mittäter verurteilt worden sind.

— **Gedenktage:** 2. Februar. 1896 gest. Großherzogin Elisabeth von Oldenburg. 1879 geb. Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, geb. Herzogin von Oldenburg. 1864 Beschießung von Missunde durch die Preußen. 962 Erneuerung der Kaiserwürde des heil. römischen Reiches deutscher Nation.

□ **Die General-Versammlung des christlich-vaterländischen Männervereins** im Evangl. Vereinshause wurde durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Reichstagsabgeordneter Pastor Meyer durch einen Hinweis auf die Bestrebungen des Vereins durch ein Kaiserhoch eröffnet. Der Schriftführer Herr Strafanstaltslehrer Büscher erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt z. Zt. 153 Mitglieder. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes des Vollziehungsbeamten a. D. Hartmeyer wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Den Rechenschaftsbericht erstattet Herr Stakelbeck. Der Bestand aus dem Vorjahr betrug 21,29 Mk., im übrigen balanzierte Einnahme und Ausgabe mit 407 Mk. Zur Unterstützung des Verbandssekretärs könnte der Verein nicht beisteuern, da er mit einer jährlich festen Ausgabe von 359,60 Mk. rechnen muß. Die Rechnung wurde von den Herren Lehrer Reinecke und Jürgensmann geprüft und darauf die Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Lehrer Ploeger, 2. Vorsitzender Lehrer Reinecke, Beisitzer Potthast und Grgese. Die Wahl eines 1. Schriftführers und Stellvertreters, sowie eines stellvertretenden Kassierers wurde einer neuen Generalversammlung am 25. Februar vorbehalten. Zum Schluß brachte der Schriftführer dem scheidenden Vorsitzenden für 15jährige treue Dienste dem Verein gegenüber die Gefühle der Dankbarkeit zum Ausdruck, die in einem Hoch gipfelten. Herr Pastor Meyer gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Verein unter der Führung des neuen Vorstandes die alte Blüte wieder erreichen möchte.

— **Gewerbeverein.** Daß der alte Spruch „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland" nicht immer auf Wahrheit beruht, das bewies der gestrige Rezitationsabend unseres heimischen Herrn Heitbreder. Das recht gut besetzte Haus empfing den Rezitator mit lebhaftem Beifall, der auch nach jeder Nummer einsetzte und zwei prächtige Blumenkörbe wurden ihm im Laufe des Abends überreicht. Alles dies ist wohl ein Zeichen, daß man Herrn Heidbreder nicht nur auswärts, sondern auch in seiner Heimatstadt volle Anerkennung zu Teil werden läßt. Der gestrige Abend hat seinen alten Ruf aufs neue befestigt. Im ersten Teil trug er eine Reihe von Gedichten und Novellen vor, mehr ernster Natur, durch die er die Zuhörer packte und erschütterte. Z. T. waren es Sachen, die man schon kannte, wie „Der Weichensteller" von Berlepsch, „Der Narr" von Lilienkron, z. T. lernte man neuere Dichter kennen, so Rechtsanwalt Dr. Sello-Berlin, mit dem sehr wirkungsvollen Gedicht „Der jüngste Leutnant" und F. W. Quentin mit seiner wuchtigen Ballade „Wikingfahrt". Herr Heidbreder fand für alle diese Gedichte den richtigen schweren Ton. Rührend war der Schluß dieser Abteilung, „Was der Lehrer erzählte" von Max Möller. In die heiterste Stimmung versetzte dann der Rezitator sein Publikum durch den 2. Teil, der voll dem Humor geweiht war. Wir hörten dort die Bielefelder Dichterin Josepha Metz in der Skizze „Diddis Ansichten von der Ehe", ferner O. Doepkemeyer mit einem scherzhaften Gedicht „Wärmeerzeugung", aber auch unsere bekannten Größen Börries von Münchhausen, v. Lilienkron und v. Schlicht. Eine plattdeutsche Nummer von Dr. A. Wibbelt bildete den Beschluß des Abends, der mit zu den besten Veranstaltungen des Vereins zu zählen ist.

-/. **Polizeihundverein.** Gelegentlich der hier im Herbst v. J. stattgefundenen Polizeihundvorführung wurde von verschiedenen Seiten angeregt, in Herford einen Polizeihundverein zu gründen. Zu diesem Zwecke versammelten sich gestern abend im Hotel zur Post eine stattliche Anzahl Freunde der Polizeihundsache. Nach einem kurzen Referat des Herrn Polizei-Inspektors Lüken wurde beschlossen, einen Polizeihundverein zu gründen, der sich an dem in Hagen bestehenden Hauptverein anschließen soll. Der neue Verein verfolgt den Zweck, die Einführung rassereiner Hunde beim Polizeidienst anzustreben und zu fördern, um den Beamten der Polizei einen scharfsinnigen, wachsamen, bedürfnislosen und für den angreifenden Verbrecher nicht ungefährlichen Begleiter zu schaffen und ferner die Erfahrungen über die Verwendung des Hundes im Polizeidienst zu sammeln und durch die Vereinszeitschrift bekannt zu geben. Bei dem lebhaften Interesse, das die Einwohnerschaft unserer Stadt für den Hundesport und insbesondere für die Polizeihundsache im Herbst v. J. gezeigt hat, wird gehofft, daß viele Freunde und Förderer der Sache bereit sein werden, die Polizei im Kampfe gegen das Verbrechertum zu unterstützen. Gegen 30 Mitglieder traten dem Verein sofort bei. Der Vereinsbeitrag wurde auf 8 Mk. festgestellt. Ein provisorischer Vorstand wurde damit beauftragt die Abfassung von Satzungen vorzunehmen.

— **Klavier- und Lieder-Abend.** Die Konzertsängerin Rosa Harten aus Bad Oeynhausen wird am Montag den 12. Februar im Weinklubsaal in Gemeinschaft mit dem bekannten Komponisten Professor August Weweler aus Detmold einen Klavier- und Lieder-Abend veranstalten, der hohe Genüsse verspricht. Fräulein Harten entstammt der Schule von Frau Müller-Messien in Dresden, aus der Künstlerinnen wie Erika Wedekind, Edith Walker, Helene Staegemann und Margareta Siems hervorgegangen sind, und ihre nach der Orgeni-Methode ausgebildete Stimme wird von der gesamten Kritik gelobt. Wir haben es bei dieser Künstlerin ohne Zweifel mit einer solchen von einer großen künstlerischen Zukunft zu tun. So schreibt die Dresdner Zeitung über das Auftreten der Sängerin in Dresden:

„Fräulein Rosa Harten trug die Arie der Marie aus den „Folkungern" mit Verständnis und schöner Steigerung vor; ihr namentlich in der Höhe prächtig ausgeglicherer Sopran kam in den Liedern von Franz, Wolf und Weingartner zur besten Geltung. Die Innigkeit und Wärme des Empfindens riß die Zuhörer zu lebhaftem Beifall hin, für den die Künstlerin mit einem schelmischen Liede quittierte.",

Das ausführliche Programm des hiesigen Konzertes wird demnächst im Inseratenteile bekanntgegeben werden.

— **Zu den Viktoria-Lichtspielen** kommen von Sonnabend bis Montag acht auserwählte Neuheiten zur Darstellung. Das Programm nennt verschiedene ernste und heitere Nummern, unter anderen einen Film „Die Tabakindustrie", der gewiß hier besonderes Interesse erwecken wird.

— **Der Fußballklub Union** veranstaltet am 3. Febr. in der „Neuen Welt" einen Preismaskenball. Die sehenswerte Dekoration der Säale ist von der Firma Jürgens & Co. ausgeführt.

— **Schöffengericht.** In der gestr. Sitzung führte Amtsrichter Dr. Hof den Vorsitz. Als Schöffen waren einberufen Klempnermeister Pottkamp und Oberpostassistent Grendel, beide von hier. Amtsanwalt Behre vertrat die Amtsanwaltschaft. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung. Der Arb. Friedrich M. aus Oberöllenbeck war angeklagt, dem Arbeiter Tw. aus Niederöllenbeck eine Laterne von seinem Fahrrade, das er vor einer Wirtschaft in Spenge aufgestellt hatte, entwendet zu haben. Das Gericht erkannte auf 1 Tag Gefängnis. — Der Zigarrenarbeiter Fritz B. und Landwirt Karl W., beide von Hiddenhausen hatten sich wegen Pfandverschleppung zu verantworten, sie sollten 2 vom Gerichtsvollzieher Füllgrabe bei B. gepfändete Schweine gemeinschaftlich beiseite geschafft haben. Sie erzielten beide ihre Freisprechung, da sie im Glauben gewesen waren, durch die Aufhebung des Versteigerungstermins sei auch die Pfändung aufgehoben gewesen. — Der Arbeiter Gustav G. hier hatte den Schlosserlehrling E., der während eines Streiks bei einer hiesigen Firma zu den Arbeitswilligen gehört hatte, durch Faustschläge und Werfen mit einem Backsteine vorsätzlich mißhandelt. Er wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 50 M. evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Dienstmagd Margarete S. von Cöln war in eine Polizeistrafe von 10 M. genommen, weil sie den Dienst bei Kaufmann M. hier widerrechtlich verlassen haben sollte. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch wurde sie freigesprochen. — Die hier in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Emil T., Hermann H. und Stefan K. wurden wegen Bettelns mit je 1 Tage Haft bestraft, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Die Privatklagesache des Reserve-Lokomotivführers Wilh. H. hier gegen den Oberpostschaffner Wilh. L. das. wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt, diejenige des Fuhrunternehmers Fr. W. hier gegen den Spediteur Heinrich W. das. wurde vertagt.

-/. **Beim Arbeitsnachweis** suchten im Monat Januar 413 männliche und 73 weibliche Personen Stellung. Angemeldet wurden 367 Stellen für männliche und 93 Stellen für weibliche Personen.

‖ **Löhne,** 31. Jan. Hier am Bahnhof Löhne ist schon lange ein öffentlicher Platz vermißt worden, die zahlreichen Wagen der Viehhändler, welche hier fast täglich verladen, mußten bislang an den Straßen aufgestellt werden, wodurch der Verkehr sehr gehemmt wurde. In anerkennungswerter Weise hat sich die Gemeindevertretung nunmehr entschlossen, einen sehr geeigneten, in der Nähe des Bahnhofes belegenen ca. 2 Morgen großen Platz für die Gemeinde zu erwerben und als öffentlichen Gemeindeplatz auszugestalten.

‖ **Löhne,** 31. Jan. Uebergemeindung. Schon seit längeren Jahren streben die Eingesessenen der Bauerschaft Bischofshagen mit dem Bahnhof Löhne an, diese Bauerschaft von der räumlich sehr ausgedehnten Landgemeinde Gohfeld mit 7513 Einwohnern abzutrennen und eine eigene politische Gemeinde zu bilden. Diese Bestrebungen sind bislang nicht von Erfolg gewesen. Jetzt gelegentlich des bedeutenden Um- und Erweiterungsbaues des Löhner Bahnhofes und bei der dadurch bedingten weiteren erheblichen Vermehrung der Bevölkerung, insbesondere in der Umgegend des Bahnhofes, ist man allgemein von der dringenden Notwendigkeit der Trennung überzeugt und hat sich bereits eine Abtrennungskommission gebildet, die die weiteren Schritte tun wird. Schon vor 15 Jahren ist Bischofshagen kirchlich von Gohfeld abgetrennt und hat eigene Kirche und Friedhof, auch ist die allgem. Ortskrankenkasse vor einigen Jahren getrennt worden. Die fortschreitende Entwickelung dieses Gemeindeteiles erheischt nunmehr auch dringend die politische Abtrennung. Eine von der Abtrennungskommission einberufene Versammlung war von ca. 150 Hausbesitzern besucht, die sich einmütig für die Abtrennung aussprachen und die Einreichung einer eingehend begründeten Petition an die Aufsichtsbehörde beschlossen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Drahtloses versus Drahtnetz. Eine drahtlose Anlage größten Stils wird von der englischen Verwaltung in Indien vorbereitet. Das ganze Land soll mit einem Marconi-Netz überzogen werden, das alle Militärposten untereinander verbinden und von den Telegraphenanlagen unabhängig machen soll. Vier Großstationen sind bereits fertig. In zwei weiteren Jahren gedenkt man die Gesamtanlage zu vollenden, deren Betrieb in die Hand der Truppen gelegt werden soll und bei dem dauernd befürchteten Ausbruch eines großen Aufstandes wertvolle Dienste leisten muß. In ähnlicher Weise wird bereits seit langem durch die Reichspostverwaltung in den deutschen Kolonien gearbeitet. Die Zeit ist nicht mehr fern, daß ein großes Telefunkennetz uns mindestens von dem englischen Kabel unabhängig gemacht haben wird. Auch die Russen gehen auf der gleichen Grundlage im Süden und Osten des Reiches vor. Die St. Petersburger Siemens u. Halske-Werke, die russischen Patentinhaber der deutschen Telefunken-Gesellschaft, und die Eisensteinwerke, ein national-russisches drahtloses Unternehmen, haben teilweise schon sehr erhebliche Aufträge für die nach Persien, der Mongolei und China zu belegenen Grenzdistrikte erhalten.

Eine Verbindung des Nils mit dem Tsad-See? Die Geologen sind nicht auf das Zeugnis von Mineralien beschränkt, die Veränderungen zu erkennen, die sich auf der Oberfläche der Erde vollzogen haben; auch lebende Tiere liefern dafür nicht selten schlagende Beweise. In der Mitte des großen und fast unerforschten Teils von Afrika, südlich von der Sahara, liegt der Tsad-See, der gerade jetzt das Ziel mehrerer wissenschaftlichen Expeditionen ist. In verschiedenen Teilen des Sees hat man nun Exemplare einer Süßwasser-Garnele gefunden, und zwar von einer Art, die außer im Nile nirgends vorkommt. Samenkörnchen können wohl von Vögeln sehr weit fortgetragen werden, dazu sind aber die Eier (d. h. die Rogenkörnchen) der Garnele viel zu zart. Das legt den Schluß nahe, daß einst — und zwar in noch nicht so weit, wie Geologen gewöhnlich rechnen, zurückliegender Zeit — zwischen Nil und Tsad-See eine Verbindung bestanden haben werde, oder daß beide mindestens so nahe benachbart gewesen sein müßten, daß sich ihr Gewässer in der Hochwasserzeit vermischen konnte. Jetzt sind beide durch eine mehrere hundert Kilometer lange Wüstenei getrennt. Diese ist zwar nur noch unvollkommen durchforscht, man weiß aber, daß sich östlich vom See 1500 Kilometer weit und noch weiter Niederungen hinziehen, die recht wohl das Bett eines alten Seearmes enthalten haben könnten. Im übrigen ist die Umgegend des Sees ganz eben, und dessen Wasserstand geht in der trockenen Jahreszeit auch jetzt mehrere Kilometer vom Ufer zurück. Vielleicht gelingt es noch späteren Ingenieuren, hier eine früher vorhanden gewesene Wasserstraße wieder herzustellen.

Die nüchternen Isländer. Das vom isländischen Althing im Jahre 1910 beschlossene Gesetz über völliges Verbot der Einfuhr von Bier, Wein und Spirituosen ist am 1. Januar in Kraft getreten. Ein in der letzten Althingstagung gemachter Versuch, das Gesetz hinauszuschieben, war vergeblich. Ebensowenig hatten Einwendungen der dänischen Branntweinbrenner, sowie der französischen Regierung einen Erfolg. Vom Jahre 1915 ab ist auf Island auch der Verkauf der alkoholischen Getränke vollständig verboten. Indessen haben die Isländer noch kurz vor Torschluß so viele Schiffsladungen Spirituosen eingeführt, daß die Vorräte nicht bloß bis zum Jahre 1915, sondern im geheimen wahrscheinlich noch für die ganze gegenwärtige Generation reichen dürften.

Der Briefträger als Postillon d'amour. Die Findigkeit und zugleich die Liebenswürdigkeit der Post, an der man in letzter Zeit stark zu zweifeln anfing, hat, wie wir im „Berliner Tageblatt" lesen, am Silvesterabend sich wieder einmal in vollem Lichte gezeigt. Der Kaufmann B. aus der Nollendorfstraße in Berlin schrieb vom Postamt W. 30 eine Rohrpostkarte an eine junge Dame in Charlottenburg und teilte ihr darauf mit, daß er sie um neun Uhr vor einem bestimmten Hause der X-Straße in Charlottenburg erwarte. Die Dame hatte dem Herrn aber eine falsche Adresse angegeben, und die Karte kam als unbestellbar an das Postamt W. 30 zurück. Von hier ging sie an das Postamt C. 2 zur Ermittelung des Absenders, und da dieser in dem angegebenen Hause auch nicht bekannt war, wurde ihm die Karte, als er abends um neun Uhr zu dem Rendezvous erschienen war, von dem dort wartenden Postboten übergeben.

Zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen von Bulgarien.



Kronprinz Boris v. Bulgarien



Der wackelnde Handschuhtrog

Sprechsaal.

(Ohne Stellungnahme der Schriftleitung.)

Eine Berichtigung zu der in Nr. 20 unserer Zeitung abgedruckten amtlichen Statistik der Reichstagswählerstimmen sendet uns ein auswärtiger Leser unserer Zeitung, welcher Anhänger der Wirtschaftlichen Vereinigung ist. Danach sind die Zahlen, welche für die einzelnen Gruppen der Vereinigung angegeben waren, nicht richtig. Die Deutsch-Sozialen hätten nicht 47 391 sondern 116 737 Stimmen erhalten, der Bund der Landwirte nicht 5898 sondern 58 743. Die Zahl der christlich-sozialen Stimmen stimme, sonstige Mitglieder der W. Vg. hätten nicht 94 014 sondern 145 000. Die Vereinigung habe mit den Mitgliedern des bayrischen Bauernbundes, die z. T. der W. Vg. angehörten, sechsmalhunderttausend Stimmen erhalten. Dazu kämen die 7000 Stimmen, die auf den wirtschaftlichen Kandidaten in Lippe gefallen seien, also 607 000 Stimmen im Ganzen. Dieses bedeute einen Zuwachs gegen 1907 von fast 200 000 Stimmen. Die Vereinigung könne also mit ihrer Stimmenzahl sehr zufrieden sein, besonders wenn man bedenke, daß Dr. Wolff, der Naumann aus der Stichwahl verdrängt habe, auch Mitglied der Vereinigung sei. Seine Stimmen seien aber, da er konservativer Hospitant werden wolle, den 607 000 Stimmen nicht zugerechnet. — Zu den lippischen Stimmen ist übrigens zu bemerken, daß darin etwa 5000 Konservative usw. enthalten sind.

Aufruf.

Unsere Mitbürger bitten wir, die wirklich guten Leistungen unseres Stadttheaters durch fleißigen Besuch zu würdigen und dadurch die Direktion in ihren anerkennenswerten Bestrebungen zu unterstützen.

Die Theaterkommission.

Busse. Dr. Heß. Brand. Weihe. Werner.

Witterungsbericht vom 2. Februar.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: −6,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 1,11°
Tiefste Temperatur in der Nacht: −6,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 738,4 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 745,6 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: 2,7 mm
Schneehöhe 6 cm. Wind: NO². Wetter: Bewölkt.

Wetteraussicht für den 3. Februar.

Kalt, wechselnde Bewölkung, später Schneefälle.

Eine Annonce

ist wie ein Luftschiff
das mit Express-Zug-Geschwindigkeit am Leser
vorbeihuscht
er merkt sich kaum
Name u. Art. Aber
1 Wort
prägen Sie sich bitte ein:
„Rnnsn"-Artikel:



Zum 2. Reese-Preis-Ausschreiben 10000 Mk. bar!
Fangen Sie gleich heut an „Rnnsn"-Inserate zu sammeln! Reese Gesellschaft kommt.

Offene Stellen:

2 Küchenmädchen	1 Lehrmädchen für Laden
30 Haus- u. Küchenmädchen	2 Lehrmädchen f. Näherei
26 Hausmädchen	2 Näherinnen
5 Zweitmädchen	2 Plätterinnen
3 Kindermädchen	2 Fabrikarbeiterinnen
4 Haushaltslehrlinge	2 Landmädchen
5 Zimmermädchen	

erhalten kostenlos gute Stellen zu sofort u. 1. April durch den

Städt. Arbeitsnachweis
Herford, Waisenhausstraße 1.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München — Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Kassenrechnungen Beträge aus Vorjahren in Ausgabe erscheinen, so sind die Rechnungen für später auszuführende Lieferungen und Arbeiten bis spätestens **zum Schluß des Rechnungsjahres (31. März)** einzusenden, wobei wir bemerken, daß für Folge solche Unternehmer nicht wieder mit städtischen Arbeiten und Lieferungen bedacht werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnung säumig sind.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungsformularen nur große Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen Buchdruckereien zu haben. 296

Herford, den 13. Januar 1912.

Der Magistrat. Busse.

Drucksachen
für
Private, Geschäftsleute und
:: :: Behörden :: ::
fertigt in jeder Ausführung schnellstens
an
Quentinsche Druckerei
Herford.



Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Dienstag nachmittag um 4 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Strunk

geb. Wortmann

im 65. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Strunk und Kinder.

Schwarzenmoor, den 1. Februar 1912.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Februar um 12 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Beisetzung auf dem Friedhofe erfolgt um 2 Uhr.

Prächtige 686

Ballonführerin

7 Uhr abends glatt gelandet.

Herford, 1. Februar 1912.

Die hocherfreuten Eltern:
Ferdinand Eimermacher u. Frau.

Montag, den 5. Februar, 8 Uhr, im Theater:

Vortrag

von **Professor Becker-Hamburg**
über
„Deutschland und der Islam".

Eintrittskarten zu 1,50 Mk. (für Schüler und für den 2. Rang zu 50 Pfg.) sind in der Buchhandlung Menckhoff und an der Kasse zu haben.

Verein der Kunstfreunde.

Kameradschaftlicher Verein Stiftberg. | **„Turnklub" Herford** e. V. M. d. D. T.

Die diesjährige

Kaisers Geburtstagsfeier

findet am

Sonntag, den 4. Februar 1912

pünktlich 6 Uhr beginnend, **im kleinen Saale des Schützenhofes** statt.

Um zahlreiches Erscheinen bitten 660

Die Vorstände.

Der Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter
Ortsverein Herford
feiert am 4. Februar cr., nachmittags 4 Uhr ab
in den Sälen der Herren Sieverling und Lange Göbenstraße den

Geburtstag

Se. Majestät des Kaisers

durch **Ball**, sowie **theatralische** und **humoristische Vorträge** durch die Gesangshumoristen Herren Zimmermann und Spiegel.

Freunde und Gönner des Vereins werden herzlich eingeladen

648 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Am **Sonnabend, den 3. Februar 1911** feiert der

Fußballklub „Anion"

in den Lokalitäten des Herrn Aug. Liedtke **„Neue Welt"**

seinen diesjährigen großen



Preis-Maskenball

zugleich die Eröffnung der allbeliebten neurenovierten **Weinstube**

Mitglieder können an der Preisverteilung nicht teilnehmen.
Die Preise sind im Schaufenster des Herrn Hölscher ausgestellt.
Karten sind daselbst und bei den Mitgliedern zu haben.
Anfang 7.59 Uhr. **Die elfte Mannschaft.**

Städt. höhere Mädchenschule.

Der Unterzeichnete bittet **Anmeldungen** für das neue Schuljahr im **Laufe der nächsten Woche**, vom 5. bis 10. Februar, täglich von 10 bis 1 Uhr im Amtszimmer des Schulgebäudes vornehmen zu wollen. Erforderlich dabei sind der **Geburtsschein, Impfschein** bezw. Wiederimpfschein sowie bei Schülerinnen die bereits eine Schule besucht haben, das **letzte Zeugnis**. Aufnahmegebühr 1 Mk. 651

Der Direktor. Siebert.

Für mein Handelsgewerbe in Leinen- und Baumwollwaren suche ich

ehrliche und fleissige junge Leute

Auch passend für solche, mit körperlichen Fehlern. Gute Bezahlung und Behandlung zugesichert.
Meldungen von nachm. 3—6 Uhr. 621

Carl Lakas, Gewerkschaftshaus,
Kurfürstenstr. 3, Zimmer Nr. 7.

Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24 — Direction: K. HAASE.

Sonnabend, Sonntag, Montag:

8 auserwählte Neuheiten!

Die Tabakindustrie

ein äusserst interessantes Bild, das uns die einzelnen Stufen der Tabakkultur vom Setzen des Samenkorns bis zur fertigen Zigarre zeigt.

Fritzchen als Rechenkünstler

urdrollige Humoreske.

Die kleine Tänzerin
wunderbares Drama.

Gaumontwoche 2

Kinemat. Berichterstattung.

Max wird kuriert

Humoreske.

Die Tücke des Schicksals
Drama.

Huppchen, Puppchen

Tonbild.

Feuer und Felsen
Spannendes Drama.

2 Einlagen (Sonnabend und Montag):
Als die Rosen erblühten Lustspiel.
Glück im Unglück Drama.

In Vorbereitung: **Eine überall Aufsehen erregende Novität.**

Bekanntmachung.

Bei Frostwetter nehme eine Entleerung seiner Wasserleitung abends jeder vor, der sich ev. große Kosten ersparen will. Sehr wichtig ist auch das Ablassen des zur Gasmotorenkühlung dienenden Wassers, sowie das Entleeren der Gasbadeöfen.

Alle durch Frosteinwirkung an den Wassermessern vorkommende Schäden werden stets auf Kosten der Konsumenten beseitigt, weshalb es sich empfiehlt, für ausreichenden Schutz der Messer zu sorgen. Hierzu geeignete Holzkästen halten wir vorrätig.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die nassen Gasmesser in geeigneter Weise vor Frost zu schützen sind.

Herford, den 13. Dezember 1911. 6509

Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.

Steuern und Schulgelder

für das IV. Vierteljahr (Januar-März) 1911 sind vom 1.—14. Februar, vormittags 8—12½ Uhr zu entrichten.

Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit versäumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Januar 1912.

626 **Kämmereikasse.**

Altkatholische Gemeinde
Herford.
Sonntag, den 4. Februar morgens 11 Uhr:

Gottesdienst

in der Waldenserkapelle.

Der Vorstand.

Biblische Gemeinde
(gläubiggelaufter) Bibelchristen
Am Gange 3.
Sonntag, den 4. Februar vormittags 10 Uhr und nachm. 4 Uhr:

Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8½ Uhr
Gebetstunde.
Prediger Köster.

Turn-Gemeinde
E. V.
M. d. D. T.

Das Turnen fällt heute aus. 8¼ Uhr Antreten am Lübberbruch zum 679

Rodeln!

Der Turnwart.

Ortskrankenkasse

f. gewerbl. Arbeiter d. Amtes Herford-Hiddenhausen.

Generalversammlung

Freitag, d. 9. d. Mts., abends 7 Uhr im ev. Vereinshause zu Herford.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Verschiedenes.

Herford, den 1. Februar 1912.
676 **Der Vorstand.**

Stenographenverein „Stolze-Schrey"

feiert am **Sonnabend, den 3. Februar, abends 9 Uhr** beginnend, in den kleinen Sälen **des Bürgervereins** sein diesjähriges 552

Kappenfest

bestehend aus div. **humoristischen Ueberraschungen u. Ball.**

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Auf nach Brockmann's Berggarten.

Sonnabend, 3. Februar, 8 Uhr anfangend: Großer

Preis-Maskenball

des „Freien Musik-Vereins" wozu freundlichst einladet

Der XI. Rat.



Geflügelzuchtverein „Falkendiek"

feiert am **Sonntag, 4. Febr.**

Kaisers-Geburtstag

im Saale des Herrn Casper Stille

Anfang 3 Uhr.

Freunde und Gönner können zu diesem Feste durch Mitglieder eingeführt werden. 656

Der Vorstand.

Freibank (Markthalle)
Morgen nachmittag 2 Uhr:
Schweinefleisch.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 3. Februar, 8¼ Uhr:
3. klassische Vorstellung zu halben Preisen:
Schillers Trauerspiel

Die Räuber.

Sonntag, den 4. Februar
Sensations-Schauspiel:

Das Geheimnis im Hause Sr. Lordschaft

oder

Sie ist wahnsinnig.

Geflügelzucht-Verein „Teutonia"

Schwarzenmoor u. Umgegend veranstaltet am **Sonntag, 4. Februar** im Lokale des Herrn **Wilhelm Windmann,** Neust. Feldmark ein **großes**

Preisschiessen

wozu Freunde und Gönner eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Sonntag, 4. Februar

grosser Ball

bei **Wilh. Feld** am Bahnhof.

Großer Holzverkauf.

Das **Rittergut Oberbehme** läßt am nächsten **Dienstag, 6. Februar cr.,** mittags 1 Uhr, anfangend am sogen. **Leimbaum** in **Eilshausen**

ca. 100 Nummern gutes Schlagholz, darunter Bielsbohnenstangen

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen. 646

Hiddenhausen, 30. Jan. 1912.

Karl Kramer.

Holz-Verkauf.

Stadtforst-Salzuflen.

Am Montag, d. 5. Febr. sollen verkauft werden:
1. Distrikt **Seligenwörden** (nahe bei den Teichen)
   87 Haufen Schlagholz,
   6400 Bäckerwiepe
2. Distrikt **Seligenwörden** (bei Becker)
   8 rm eichen Kamppfähle,
   24 Haufen eichen Astholz
3. Distrikt **Hollenhagen**
   13 rm eichen Knüppel,
   27 Haufen Astholz.

Zusammenkunft der Käufer morgens 10 Uhr bei den Teichen im Seligenwörden. 627

Guts-Verpachtung.

Das in der Gemarkung der Gemeinde Elben, Kreis Wolfhagen, liegende von Buttlar'sche Gut Waldhof, etwa 92 ha. Land und Wiesen soll auf die Zeit vom 22. Februar 1913 bis dahin 1925 eventl. auch bis 1931 **verpachtet werden.** Reflektanten wollen ihre Pachtgebote bis zum **25. Februar 1912** versiegelt mit der Aufschrift **„Pachtgebot auf das Gut Waldhof"** an die Unterzeichnete Rentere einsenden.

Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen und ebenso kann das Gut bei vorheriger Anmeldung besichtigt werden. 672

Elberberg, Reg.-Bez. Cassel, den 29. Januar 1912.

Von Buttlar'sche Rentere
Reckhard.

Kontoristin,

die flott stenographieren und die Schreibmaschine gut bedienen kann, von einem größeren Fabrikgeschäft am Orte zum sofortigen Antritt gesucht. 681

Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 681 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Dem Arbeiter

Wilhelm Söte

zu seinem

70. Geburtstag

ein **donnerndes Lebehoch!**

Gift bei wohl wat!!

Mann

Handwerker oder intelligenter Arbeiter zum Besuch von Privatkundschaft gegen festen Lohn nach hier gesucht. 637

Schriftliche Offerten mit Angabe des Alters und der jetzigen Tätigkeit unt. 637 a. d. Exp. d. Ztg.

Junger Kaufmann,

fixer Stenotypist, mit doppelter und amerikanischer Buchhaltung, wie mit allen Kontorarbeiten vertraut, möchte sich sofort, evtl. später verändern. Ia. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unt. 639 an die Exped. erbeten.

Ein jugendlicher

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung bald gesucht. 669

Gustav Lintmeyer.

Zum 1. April suchen wir einen

Lehrling

für unser **technisches Büro.**

Motorenfabrik Herford
G. m. b. H.

Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Zu Ostern oder früher einige

Lehrmädchen

für die **Zigarrenfortiererei** gesucht. 635

Gebrüder Thye.

Anständig. jung. Mädchen

für alle Hausarbeit mit Ausnahme Wäsche, mit best. Empfehlung suche sofort 650

Frau C. Zantopf,
Dortmund, Agastraße 28.

Mädchen

zum Knöpfe-Einnähen gegen hohen Accordlohn gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Sauberes Mädchen oder Frau

findet zum 1. April angenehme, dauernde Aufwartestelle (morgens 2 Std.) Meldungen vormittags oder abends nach 8 Uhr.

Unter den Linden 11, I.

---

1 Garten und 1 Stück Land

zu vermieten. Näheres 675

Brüderstraße 10.

Ia.	geschälte Erbsen	M. 24 ₰
„	grüne Erbsen	M. 22 ₰
„	Victoria-Erbsen	M. 20 ₰
„	Langbohnen	M. 22 ₰
„	grosse Linsen	M. 30 ₰

empfiehlt in vorzüglicher weichkochender Ware

B. Kunkel, Bügelstrasse 4

---

3 Pfund zugenommen

hat mein Kleines, seit ich täglich zweimal einen Teelöffel wohlschmeckenden 671

Lebertran Emulsion

gegeben habe. Fl. 2 Mk. Diese erhält man nur in der

Adler-Drogerie
Karl Meves, Höckerstraße 6.

Prima Ferkel

7 bis 10 Wochen alt, empfiehlt

Gustav Grotemeyer,
Salzufler Straße 37,
Abzweigung Waschstraße.

Schlitten

zu verkaufen, 1 und 2 spännig.

Heinr. Brachtrup.

Nerven-

tropfen werden mit großem Erfolge zur Nervenstärkung und bei Schlaflosigkeit angewandt. Fl. 1 Mk. Nur zu haben in der

Adler-Drogerie
Karl Meves, Höckerstr. 6.

Gummi-

waren u. hygien. Bedarfsartikel. Adler-Drogerie **Karl Meves,** Höckerstraße 6.

Viehsalz

à Pfd. 5 Pfg. empfiehlt

B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Eine tragende

Kuh

zu verkaufen. 664

G. Göbling
Friedenstal Nr. 53.

Habe eine 682

Kuh

tragend und etliche

Futterschweine

billig zu verkaufen.

Heinr. Vollmer, Drisleferstr. 71.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Möbelwagen

steht zu verkaufen bei 654

Werth & Blumenthal.

PATENT

Max Görn
Opt. Institut
Alter Markt 8.

465000 Mark

in größeren und kleineren Beträgen sind von 3½% an auf Acker, von 4% an auf Häuser lange unkündbar auszuleihen, auch als Baugelder.

Darlehen

sind zu 6% erhältlich. (Rückporto erbeten.) **Erich Dikierel,** Magdeburg, Breiteweg 232.

Verdingung.

Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten, Bau zweier Hauptsiele der Stadt Herford bestehend in ca. 7 km Leitungen ohne Hausanschlußleitungen und zwar:

1600 lfdm gemauerte Siele
3100 lfdm Zementrohrsiele
1000 lfdm Steinzeugrohrsiele
250 lfdm Dükerleitungen

in Eisenbetonrohren sowie der zugehörigen Bauwerke für die Notausläße, Revisionsschächte 2c.

soll gemäß den im Bureau des Kanalbauamtes, Elverdisserstraße 8, ausliegenden Zeichnungen und Bedingungen in 2 Losen

Los I Sielbauten
Los II Düker

vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 12 M. zuzüglich 0.50 M. Porto für Zusendung von Los I und II oder für 1.25 für jedes Einzelangebot von Los I (nicht in Marken) bezogen werden. Los II wird in Einzelangeboten nicht abgegeben; Los II allein kostet 2.00 M.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind postmäßig verschlossen bis

Freitag, den 1. März 1912, vormittags 10 Uhr

an das Kanalbauamt, Elverdisserstraße 8, einzureichen, woselbst in Gegenwart etwa erschienener Bieter die Oeffnung der Angebote erfolgen wird.

Freie Wahl unter den Bewerbern bei der Vergebung der ganzen Arbeit oder einzelner Teile an einen oder an mehrere Unternehmer bleibt vorbehalten.

Herford, den 1. Februar 1912. 652

Das Stadtbauamt: Kallmeyer. **Das Kanalbauamt:** Ulrici.

Wohnungs-Nachweis, Herford.

Es sind zu sofort 1. April, 1. Juli und 1. Oktober zu vermieten:

8 Wohnungen von 2 Räumen
18 Wohnungen von 3 Räumen
17 Wohnungen von 4 Räumen
15 Wohnungen von 5 Räumen
13 Wohnungen von 6 Räumen
4 Wohnungen von 7 Räumen
2 Wohnungen von 8 Räumen
1 Wohnung von 9 Räumen
1 Wohnung von 10 Räumen
1 Wohnung von 6 Räumen in Enger.
1 großen Laden
1 Werkstatt
1 Kontor, Laden u. Lagerraum
1 Laden und Kontor evtl. m. Wohnung

Geschäftsbücher

aller Art

hält auf Lager

Quentinsche Druckerei und Verlagsanstalt.

Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik

Fritz Eilers jun., Bielefeld.